



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

IX. Absatz. Von beweglichen Ursachen die freywillige Armuth zu
umbfangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

bracht / von einer sehr schweren Kranckheit ergriffen ist worden / an welcher er auch dahin gangen / und die ein hitziges Fieber war / ist er von den Kayser Tiberio besucht worden / welcher anbefohlen / daß ihm seine Medici zu sehen kominen / und seiner grosse Sorg tragen sollen / aber er wolte sich ihrer nicht bedienen / diese Wort deß David sprechend: Præceptum posuit & non præteribit; und noch beysetzend / Medicum habes, qui pro arbitrato suo medebitur. Gott hats den Fieber aufserlegt / daß es meinen Leib plagen soll / selbiges wird nicht länger / noch weiter sich aufstrecken / als es sein Will ist: ich hab einen Medicum, welcher mich nach seinen Gefallen wird zu curiren wissen. Er stunde vier Monath lang in diesen Stand / nach welchen er seliglich verschied.

Psal. 133.

Neundter Absatz.

Von beweglichen Ursachen die freywillige Armuth zu umbfangen.

Die Erste ist / weilen unser H. Er / als er von der Armuth redet / selbige die Erste unter denen Seeligkeiten seines Neuen Gesah setzet / darauß man nothwendig schliessen muß / daß Er die Wahrheit rede / in dem Er selbst die Wahrheit ist: aperiens os suum docebat eos dicens, Beati pauperes spiritu.

Matth. 5.

Jesus öffnete seinen Mund / und lehrte seine Jünger sprechend: Seelig seynd die Armen in Geist. Als der H. Bernardus die Süßigkeit seiner Feder über diese Wort fließen last / spricht er also: Verè apertum est os ejus, in quo omnes thesauri Sapientie & scientie sunt reconditi, & verè ejus hæc doctrinia, qui in Apocalypsi loquitur: ecce nova facio omnia. Qui per Prophetam ante prædixerat, aperiens os meum, eructabo abscondita à constitutione mundi.

Serm. 1. in Festo omnium Sanct.

Coloss. 2. 3.

Apoc. 21. 3.

Matth.

Sürwar hat sich der Mund deß jenigen eröffnet / in welchen alle Schäg der Weißheit / und Wissen schafft eingeschlossen seynd: und in Wahrheit ist diese ein Lehr deß jenigen / welcher in der geheimden Offenbahrungen spricht; siehe / daß ich alle Sachen erneuere. Und vor diesen zu seinen Propheten gesagt: ich werde meinen Mund eröffnen / und werde euch Geheimbnussen offenbahren / die von

13. 35. ex

Psal. 77.

v. 2.

Æ 2

Anbegin

Anbegin der Welt bis anjeto verborgen seynd geweest. *Quid enim tam absconditum, quam paupertatem esse beatam? attamen veritas loquitur, quæ nec falli, nec fallere potest, & ipsa est, quæ dicit, quoniam beati pauperes spiritu.* Dann was ist so verborgen / als daß die Armuth glückselig seye? dieses ist / welches allen gänglich unbekandt. Und darnach ist die Wahrheit selbst / welche weder betrogen kan werden / noch betrogen kan / die dieses sagt / und die uns versichert / daß die Arme in den Geist glückselig seynd: und so gar thut selbige unser H. Er die Erste unter den acht Seeligkeiten zehlen. Aber welches der H. Laurentius Justinianus zu unsern Vorhaben spricht: *Ibi incipit beatitudo divino iudicio, ubi ærumna existimatur humano.* Die Seeligkeit nimbt nach den Urtheil Gottes in jenen ihren Anfang / in welchen die Menschen die Trübseeligkeiten / und Unglück sehen.

In ligno, vita cap. 2. de paupert.

Serm. 28. de verb. Apost.

Wann du mich gesund umb die Ursach befragest / warum die armen in den Geist glückselig seyn? so wil ich mit der Worten unsers H. Ern dir dessen die Ursach geben: sie seynd glückselig / weiln denenselben das Himmelreich zugehoret. *Felicitas magna Christianorum, spricht der H. Augustinus, quibus datum est, ut paupertatem faciant pretium regni Cælorum. Non tibi displicet paupertas tua; nihil eâ ditius potest inveniri. Vis nosse quam locuples sit: Cælum emit. Quibus thesauris conferri potest, quod videmus paupertati indultum? ut ad Regnum Cælorum veniret dives possessione sua, obtinere non potest, nec obtinet, ut contemptu perveniat.* Die Christen seynd fürwar glückselig / weiln sie durch die Werck der Armuth den Himmel erkauffen können. Daß euch derohalben euer Armuth nicht verdriess / es ist nichts so reich / als dieselbige. Wolt ihr es sehen? sie erkaufft das Himmelreich. Was für Schätz seynd der Armuth zu vergleichen? weiln ein reicher Mensch durch Lieb / und Glückseligkeit aller seiner Reichthumben in dasselbige nicht gelangen mag; wo es hingegen dieser durch deren Verachtung / und durch die Armuth des Geists überkommet.

1. Tim. 6. 10.

Weiter sag ich noch, daß die Güte der Armuth in diesen erscheine / daß selbige die Begird / und Verlangung der Güter verberbet / und in Grund benimbt / welche nach Urtheil des H. Pauli ein Ursprung / und Anfang aller Ublen ist. Item in diesen / daß selbige den Menschen von tausenderley Sorgen / und Hindernissen frey

frey mache; in diesen / daß sie ja ihm die Lieb irrdischer Güter löset / und zu dieser glückseligen Nothdurfft veranleitet / alle seine Hoffnung und Lieb in Gott zu setzen. Dieses wird in folgenden Discursen noch besser zu ersehen seyn / und zum Beschluß derselben werde ich diese Wort deß H. Bernardi beysetzen: Multi sunt pauperes, quos ipsa paupertas non facit beatos, sed miseros; quod ipsam paupertatem non propter Deum sustinent, sed coacti; denique beati pauperes non rebus, sed spiritu. Es findet sich ein grosse Anzahl der Armen / welche dannoch ihr Armuth nicht glückselig / sondern unglückselig / und mißselig machen; weiln die Seeligkeit nur der freywilligen Armuth verheissen ist / welche wegen der Liebe Gottes angenommen / und erduldet wird: aber zu einer unwilligen / und gezwungenen Armuth wird sich jederzeit grosses Elend und Aengsten bergesellen. Leglich beseeliget / und erkläret unser H. Er. für glückselig / nicht die Armen an denen Gütern / sondern die Armen an Geist.

Die andere Ursach / die uns die freywillige Armuth zu lieben und hoch zu schätzen veranlassen soll / ist / daß sie ein Ursprung / und Fundament der Vollkommenheit ist; dergestalt / daß welcher vollkommen sein Will / nothwendig zu selbiger kommen muß. Dann also ist es / wie unser H. Er. zu einem jungen Menschen gesagt / welcher / weilen er nach eigener Aussag die Gebott Gottes zu seinen Heyl erforderlich gehalten / auff daß er noch weiter schreiten / und vollkommen werden möge / nothwendig gehabt / daß er alle seine Güter verkauffte / und arm wurde. Si vis perfectus esse, vende omnia quae habes, & da pauperibus.

Matth. 19. 21.

Es ist doch nicht an deme / daß die gründliche vollkommene heit in der Armuth bestehe / wie es gar schön der H. Thomas vermerkte / weilen es gewiß / und auch von den H. Paulo ausgesprochen ist / daß diese Glory allein der Lieb Gottes / und deß Nächsten gebühre; aber dieses wird von der Armuth verstanden / und man gibt ihr darumben diese Ehr / weilen / indem sie die Reichtumben vernichtet / zugleich auch die Materi deß Fraß / und Füllerey / der Geizheit / der Unmäßigkeit / und den meisten Theil der Lasten den Weg abschneidet / welche lauter Verhindernissen zur Vollkommenheit seynd / und den Weg bahnen den widrigen Tugenden / welche darzu als Mittlen dienen. Welches den H. Ambrosio zu sagen Ursach gegeben: Paupertas ordine prima est, & quasi parens aliorum

Lib. 5. in Luc. aliarum virtutum, Die Armuth ist unter allen Tugenden / die haubt Tugend / und gleichsamb aller andern Mutter.

Opusc. 8. Franc. To. 3. Collat. 5. Also sagte der H. Franciscus in einen Capitel zu seinen Religiosen: Paupertatem scitote fratres, specialem viam esse salutis, tanquam humilitatis fomentum, perfectionisque radicem. Liebe ste Brüder / wisset / daß die Armuth ein sonderbahrer / und sicherer Weeg sey zum Heyl zu gelangen / weilen sie ein Mutter der Demuth / und ein Wurzel der Vollkommenheit ist. Und der H. Bonaventura seinen H. Patriarchen folgend: als er die erste deren Seeligkeiten auflegt / welche unser H. Er: von der Armuth anheben / spricht / uns zu verstehen zu geben: Quodd paupertas est totius spiritualis exercitij primarium fundamentum: neque enim expedire potest sequi Christum paupertatis speculum, qui oneratus est temporalibus bonis. Daß die Armuth das erste Fundament des gangen Geistlichen Lebens und Absehens / welches man zur Vollkommenheit hat: seye / weilen ein Mensch nicht recht freisch und hurtig Jesu Christo den Spiegel der Armuth nachfolgen kan / so er von den Last und Schwere zeitlicher Dingen beladen ist.

Lib. de mor. c. 9. Der gelehrte / und Gottselige Wilhelmus von Paris redet zu diesen Vorhaben: die Lähre / und das Nichts der Armuth ist das Fundament, und Grundveste der vollkommenen Menschen: dann / gleichwie die Geisigen / und alle Menschen dieser Welt ihre Hülf in denen Reichthumen sehen / also auch / welche in der Tugend / und Heiligkeit vortrefflich seynd / und nicht von dieser Welt seynd / werden in der Armuth ihr Fundament, und Grund segen.

Cap. 36. 7. Der wegen der H. Mann Job gesagt: Qui extendit aquilonem super vacuum, & appendit terram super nihilum. Gott / welcher den Nord:Wind über die Lähre ausbreitet / und die Erd über das Nichts setzt. Durch den Nord:Wind die Kirchen der Heyden / welche meisten theils als selbige seyn bekert worden / auß Nordischen / und septentrionalischen Völkern bestunde: in Ansehung des Reichs Judææ / und durch die Erden / auch eben dieselbe Kirchen verstehend; welche nach den Propheten diese Erd ist / über welche Gott seinen Seegen hat ergehn lassen. Nun hat Gott den Nord:Wind über die Lähre ausgebreitet / und die Erd über das Nichts gesetzt. Quando fundamentum Christianæ Religionis ponebat, dicens, Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum

gaum Coelorum. Et expressius: nolite thesaurizare vobis thesauros in terra. Dazumahl/ als selbiger die Armuth für das Fundament, und Grundvest der Christlichen Religion/ durch diese Wort setze; selig seynd, die Arme in den Geist/ weilen ihnen das Himmelreich zu gehöret. Und noch klärer, durch diese Wort; habet nicht fleiß/ und Sorgen euch auff dieser Erd Schätze/ und Güter zu samlen. Er hat auch die Kirchen der Juden in denen Aposteln auff dieser Lähre/ und diesen nichts der Armuth eingesetzt. Letztlich dieses nichts der Armuth ist ein Fundament aller Geistlichen Orden. Unde & nullus Religionem aliquam intrat, nisi in illo nihilo primò fundatus fuerit, & firmatus: nisi ad illud voto se adstrinxerit, & in illo se perpetuo permanfurum promiserit: divites enim Religionem intrantes, quasi Cameli gibbosi per Foramen acús intrant, & ided gibbositatem sacculorum, & marsupiorum temporalium bonorum prius deponunt; alioquin non intrant. Von dar es kommet/ daß kein Person in einige Religion treten kan/ so sie bevor in diesen nichts der Armuth nicht fundirt ist/ wofern sie sich durch Gelübd in selbiger/ und lebenslang zu verhaaren verbindet; und die Reichen/ welche die Religion eingehn/ und gleich denen bucklichten Kamelen durch ein Nadel Loch durchgehn wollen/ auff daß sie durch schliessen/ und in die Religion eingehn mögen/ müssen sie das Häül ihrer Bäutel/ und Geschwulst ihrer Reichthumen nothwendig ablegen/ sonst werden sie nimmermehr in dieselbe gelangen können. Dieses ist/ welches dieser vortreffliche Bischoff sagt.

Welcher es/ wenigst eines theils/ von den H. Bernardo hat genommen/ der in eben diesen Verstand spricht: Strictissimum nos foramen expectat: si quem sequimur, consequi volumus, per angustam contendamus ingredi portam necesse est. Quid tu Cameli gibbum? quid tu pecuniose! proditoris loculos tollis? non sic, impie, non sic ingredieris; foramen acús ejusmodi sarcinas non admittit. Wir haben durch ein sehr enges Loch zu gehn; so fern wir verlangen zu dem jenigen zu gelangen/ nach was wir streben/ ist es vomnöchen/ daß wir uns befleissen durch ein Thür einzugehen/ welche klein/ und nider ist: zu was guten dienet dieser Ruckbäul des Kamels/ O Geltstichtiger Mensch? warumb führst du dem Beutel des Verräthers Jnda? nicht dergestalt/ wirst du eingehn; das Nadel Loch/ durch welches

Serm. super Ecce nos reliquit omnia.

ches du schließest / laßt nicht zu / daß ein beladner Mensch / gleichwie du bist / durchgehn möge. Dieser Ursach halber die Christen mit diesen Fundament, und Geist begabt / legten ihre Reichthumbe nicht in die Hand der Apostel / sondern zu ihren Füßen / anzuzeigen / wie es der H. Hieronymus vermercket / daß ein wahrer Christ die Reichthumbe / und alle Güter dieser Welt mit Füßen treten solle.

Die dritte Beweg / Ursach der Armuth / ist ihr Vortreflichkeit / welche die Wahrheit zu bekennen / groß und wunderbarlich ist. Magna dignitas spricht der H. Bernardus sancta paupertas. Die Würde der heiligen Armuth ist groß / ihr Glory ist sehr durchstrahlend / weil sie den Geist des Menschens sehr vortreflich macht / ihme die Reichthumbe zu verlassen / und verachten veranlaßt. In Summa alles dasjenige / was die Reichthumbe geben können / Ehren und Würdigkeiten / Diensten / Freuden: das ist alles was die Menschen hoch schätzen / und mit aller Möglichkeit zu genießen suchen. Und folgentlichen erhebt sie denselben über alles dieses / welches ohne Zweifel ein hohe Erhebnuß ist.

Derowegen hatte der Römische Wohredner Ursach zu sagen gehabt: nihil honestius, magnificentiusque, quam pecuniam contemnere. Es ist nichts ruhmvürdigeres / herrlicheres / noch vollkommeneres / als das Geld verachten. Und dieses geschieht dazumahlen wie Gott durch den Propheten Isaiam gesprochen: sustollam te

super altitudines terræ. Ich werde dich deiner Armuth wegen über die Gipffel der Berge erheben. Er versteht durch die Berge; Ehren / und Würdigkeiten / vornehme Aemter / und alle andere Sachen / welche von denen Menschen hoch geacht seyn / und dieselbige über die andere erheben.

Der H. Franciscus, als er in seinem Gebett unsern Herrn um die Lieb der Armuth gebettete sprach zu ihme unter andern: O Jesu mein Herr! zeige mir den Weg / durch welchen ich zu deiner geliebten Armuth gelangen möge: ich weiß es / daß das Alte Gesetz ein Figur des Neuen Gesetzes sey gewesen / und daß du denenjenigen / welche in den Alten Gesetz lebten / versprochen habest: Omnis locus, quem calcaverit pes vester erit. Calcare est contemnere: paupertas omnia calcatur ergo omnium est Regina. Alle Orth / die ihr mit Füßen werd treten sollen euch gehören. Nun ein Sach mit Füßen treten / heißt selbige verachten: und gleichwie die freywillige Armuth alles

14.

mit Füßen trittet / muß man darumb schließen / daß sie ein Königin aller Ding sey.

Auß dieser Ursach / als eben dieser Heilige in seiner Regel von der Armuth redet / gibt er selbiger diese schöne Ehrentitul: *Hæc est illa celsitudo altissimæ paupertatis, quæ vos charissimos fratres meos hæredes, & Reges regni Cælorum instituit, pauperes rebus facit, virtutibus sublimavit.* *2. Regnl. Fr. Min. c. 6.*

Es ist die Hocheit / und Vortrefflichkeit der edlen Armuth / meine liebste Brüder! welche euch zu Leben / und Königen des Reichs Gottes gemacht hat / welche indem sie euch der Güter dieser Erd beraubt / euch mit Tugenden glorwürdiglich erfüllt hat. Und er spricht eben dieses zu den Klosterfrauen S. Clara in der Regel / welche er für selbige gemacht hat. *Cap. 8.*

Der H. Bernardus als er an Rogerium Königin Sicilien wegen denen Religiosen / die er ihm geschickt / geschriben / meldet unter andern ihne selbige anbefehlend: *Suscipe illos tanquam advenas, & peregrinos, verumtamen cives Sanctorum & domesticos Dei: parum dixit cives, reges sunt: ipsorum enim est regnum Cælorum jure & merito paupertatis.* *Epist. 208.*

Sch bitte Euer Majestät selbige als Reisende / und Fremdlinge an / und aufzunehmen / welche doch darumb Bürger der Heiligen / und Inwohner Gottes seynd; ich hab noch gar zu wenig gesagt! sie seynd Könige: weiln das Reich der Himmeln auß Gerechtigkeit / und wegen Verdienst der Armuth ihnen zugehört.

Der Bräutigamb sagte zu seiner Braut in denen hohen Liedern: *Coma capitis tui sicut purpura Regis.* *Cap. 6. 5.*

Deine Haarlocken seynd schön und kostbahr gleich der Purpur der Königen. An statt der Haarlocke gibt ein andere Verdolmetzung: *pauperes.* Die Armen: Uns dardurch zuverstehen zu geben / daß die Armen gleich denen Haaren seynd / welche unser H. Er auff seinen Haupt traget / welche dessen Zierd seynd / und welche in den schönsten / und fernemisten Theil seines Leibs erscheinen / und daß die Armen durch ihr Armuth headlet / und durchstrahlend seynd / gleichwie die Könige durch ihr Purpur.

Die H. Catharina geborne Princessin in Schweden / und Tochter der H. Brigitta, als sie mit ihrer Frau Mutter in Rom sich befand / lebte sie darinnen ganz heilig / und untern andern Tugendenden / welche sie übte / war selbige sonderlich der Armuth Jesu Christi ihres Bräutigams zugethan; dergestalt / daß damit sie

D des

der selben Zeichen tragen kunte / wäre ihr völlige Kleidung nichts anders / als ein schlechter zerrissener Rock / und ihr Beth ein Strohsack / sambt einen geringen Hauptkuff / und außgestickten Decken. Als sie nun eines Tags / da sie krank lage / von etlichen vornehmen Personen / und unter andern von einem vornehmen Römischen Herrn besucht wurde / welcher von vielen Laggeyen begleitet wurde / und da es die Dienst-Weiber der H. Catharina schämte / daß ein so vornehme Stands-Persohn ihr Frau in einen so armen Bethligen sehen mußte: machte es unser H. Er / daß es diesen Herrn zu sehen vorkahme / als wäre die Decken dieser seiner Braut von den schönsten mit Gold eingetragenen Purpur gewest. Zu einem andern mahl / als diese Princessin / welche annoch in ihren blühenden Alter / und mit einer sonderbahren Schönheit begabt ward / auß daß selbige der Armuth unsers H. Ern nachfolgen kunte / eine ganz abgetragene / zerrissene / und gestickte Ermel truge / und kein Scheuch hatte in diesen Aufzug unter andern Römischen Damen zuerscheinen / ist sie von ihnen in einen überaus kostbahren Purpur gemachten Ermlen gesehen worden / welches ihnen von großer Verwunderung zu sprechen Ursach geben: Wie da / Catharina! solltest du in grosser Lebens-Strengheit / und Verachtung aller weltlichen Sachen lebest / woll Kleider von so grossen Werth tragen konnen?

Psal. 31.
13.

Als der Königlich Prophet von den Armen redet / spricht er: *Animas pauperum salvas faciet: ex usuris, & iniquitate redimet animas eorum: & honorabile nomen eorum coram illis.* Er wird die Armen schutzen / und schirmen wider die jenige welche sie werden wollen unterdrucken; weil er viel von ihnen haltet / und ihr Nahm von ihm hochgeschätzt / und groß vor ihm ist. Also unser H. Er / da er die History von dem reichen Prasser / und dem armen Lazaro erzehlet / nennte er ihm gar nicht bey seinem Namen / als wie diesen da. Gleichergestalt / werden merckt Cajetanus / werden bey Höfen / und vornehmen Leuthen die Bauern / und Handwerker bey ihren Nahmen nicht genennt / und wann man von denen selben redt / sagt man nur allein / ein gewisser Bauer / ein gewisser Schneider / &c. aber man kennet woll die Färstlichen und reiche Leuth / man nennet selbige / und redet in Ehren von ihnen. Der Hebräische Text auß verdolmetschung des Aquila scheint noch mehr zu bedeuten; weil selbiger nicht allein sagt: daß

deren Nahm bey Gott in grossen Ehren seye / sondern das sie von ihm hoch / und als von vornehmer Geburt herrührend / gehalten werden.

In dieser Beschaffenheit / und Rath sprache der H. Franciscus zu seinen Religiosen, daß sie keineswegs sich schämen sollen allmosen zu begehren; weilen sie dardurch ein gloriwürdige That begiengen / welche unser H. Er selbst gethan. Daher geschah es / daß er selbst zu gewissen Festtagen in Brauch hatte / umb selbige hin und wider zu bitten / sprechend: daß / das Brod / welches die Armut von einer Thür zu der andern herum samblen gieng / ein Brod der Engeln wäre / lauth der Worten des H. David: Panem Angelorum manducavit homo. Weilen selbiges vortreffliche Tugenden hätte / welche alles anders Brod nicht hätte: und daß es auß Emprechung der Engeln / und wegen der Lieb Gottes geschehe / so man Allmosen begehrt / und gibt. Und wann es sich zu getragen / daß ihm einer / oder der andere zum Mittagmahl / oder Nachessen begehrt / gieng er allzeit bevor allmosen bitten / und truge mit Freuden / und Erkandnuß einer ihm gethanen Ehr das Brod / so man ihm geben hatte / von welchen er aße; und darvon denen Mitgästen vertheilte / zu ihnen sprechend: Nolo dimittere regalem meam dignitatem, & hereditatem, & professionem meam: ire scilicet pro elemosyna ostiatim. Ich will / und mag mein Königlich Würde / noch mein Erbschafft verlassen / meine Einkommen / welche da seynd / von einer Thür zur andern umb allmosen zu bitten. Gleichergestalt / als der H. Arsenius in seiner Einöde erkrankte / und zu seiner Cur was wenig Gelds bedörffte / aber es nicht hatte / empfieng er eines von einen mitleydigen Menschen / und sagte: ich dancke dir mein G. D. daß du mich dieser Gnad / und dieser Ehr würdig gemacht hast / daß ich zu einer solchen Noth gerathen bin / umb deines Nahmens willen allmosen zu bitten.

Ich kende einen Menschen / welcher von den Verlangen der Armuth entzündt / und von seiner Ehr und grossen Nutzen überwunden sehr reich / und in einen vornehmen Dienst gesetzt / der sich ganz der Armuth ergeben / und Gott zu Anfang seiner Bekehrung / umb diese Gnad und Stärke hatte: auß daß der / nach allen seinen unter die Armen vertheilten Gütern umb seinetwillen / in ein frembdes Land / allwo er weder die Sprach verstunde / noch die Leuth kende / sich begeben / und alldorten in äusserster Noth / und

Int. Regul. c. 9. § in 2. c. 6.

Psal. 77. 25.

To. 3. Opusc. 5. Francisc. Coll. 38.

Ibid. Apoc. ph. 14.

Apud Rosa Weyd. lib. 5. libell. 6. n. 3.

Armuth leben kundte / und gleichsam vor Hunger und Kälte sterben müste: wollwissend; daß so lang er sich in Franckreich auffhalten würd/ es an Leuthen nicht ermangeln würde / welche ihm wegen seines gewesten Stands / und Mittelhalber mit Brod / und sonst andern kleinen Nothdurften wurden versehen. Und er sagte mir: unser HErr / der unser Weisheit ist / sagt uns / so du vollkommen seyn willst / so gehe / verkauffe alles / was du hast / und theile es unter die Armen. Was will dieses sagen? Wir sehen gar wenig Menschen / welche diesen Rath unsers HErrn genaußamb nachkommen / und die dergestalt wegen seiner arm werden. Es gibt die Mänge deren / welche alle Tag durch unterschiedliche Zufäll zu den Bettelstab gerathen / von welchen man nichts zu reden hat / und denen mans gar nicht verdencket: so aber einer / oder der ander wegen Gott arm wird / sagt man / daß solches ein Nartheit / ein Unbesonnenheit / und unnütze Andacht seye. So man unterweilen diejenige lobet / welche ihren Fürsten zu gefallen / und ihnen zu dienen sich ruiniren / und erarmen; soll man warlich diejenige / welche die Armuth / wegen Lieb des Königs aller Königen Jesu Christi umbfahen / auff daß sie sein Lehr werckstelligen mögen / nicht tadlen; sondern viel / und hoch schätzen.

Die vierde Beweg Ursach uns die Lieb der Armuth einzudrucken / seynd die Freuden / und Ergötzlichkeiten / welche sie verursachet. Wann ein Rosenstock / der so dornig ist / durch die Kraft der Natur ein so grosse Schönheit / und so lieblichen Geruch / als jener der Rosen / herfürbringen mag / haben wir Ursach zu glauben; daß wiewolen die Armuth mit Dornen / und vielen Beschwerden besetzt zu seyn scheint / selbe dennoch durch den Segen Gottes ihre Süßigkeiten werde haben können / und die Seel desjenigen / der solche ergreiffet / mit grossen Freuden / und Vergnügen erfüllen. Paräti, spricht der Königliche Prophet in Ansehen dieser Warheit: in dulcedine tua pauperi: Deus! O Gott! du hast in den Ueberfluß deiner Süßigkeit grosse Güter / und beständige Freuden dem freywilligen Armen in seiner Armuth vorbereitet.

Psal. 67.
11.

Rom. 14.
17.

Diese Freuden seynd für gegenwärtige Zeit nach den Worten unsers HErrn das Himmelreich: das ist / in dieser Welt das Reich der Gnad / welche / wie der H. Paulus spricht / in der Gerechtigkeit / in den Friden / und in den Freuden des H. Geists / in Erwartung

wartung jenes der Glory / besteht. Diese Freuden seynd ein Eben-
bild / und Entwurf unsers H. Ern / welcher / nach Lehr eben dieses
Apostels / das Fundament unserer Prædestination, oder Vorseh; *Rom. 8.*
ung / und alles unsers Guten macht / welcher die Freyheit deß 29.
Geists / die Verachtung der Begirten zu den zeitlichen Dingen /
die Befreyung von denen Sorgen / welche die Güter bringen / und
welche die Menschen hefftigst plagen / gibt : dieser Ursach hal- *Matt. 19.*
ber hat selbige unser H. Ern Dörner geheissen ; weilen die Sorg und 22.
Sorgfältigkeit selbige zu überkommen / und zuerhalten einen ar-
men Geist zerstöchen / zerfetzen / und bluttig machen. So du eine
denen zeitlichen Gütern ergebene Seel zusehen verlangst (spricht
der H. Chrysoctomus) wirst du selbige allerseits von denen Sor- *Hom. 47.*
gen / Verdruff / Widerwillen / und Verlangen zernaget sehen / gleich *in Matth.*
einen tausendtscherichen Kleid : Wo hingegen jene deß freywil-
ligen Armen weit von diesen ist ; weilen selbige dem Gold gleich
glauckend / und schön wie ein Rosen ist / ohne daß sie von einiger
Sorg dieses Lebens geplaget werde ; weilen Gott sie versicht.

Nonne tibi videtur dives, spricht der H. Ambrosius, qui *Lib. 3.*
habet pacem animi, tranquillitatem, quietem, ut nihil concu- *Epist. 1.*
piscat, nullisque exagitetur cupiditatum procellis? ea pax verè
dives, quæ superat omnem sensum. Düncket dich nicht den
jenigen reich zu seyn / welcher / weilen er nichts verlangt / und
von keiner Begird angereizt wird / den Frieden seines Geists /
die Freyheit seiner Seelen / und die Ruhe seines Hertzens be-
sitzt? in Warheit dieser Frid ist ein reicher Frid / welcher al-
len Freuden / und alle Ergöglichkeiten der Sinnen übersteigt /
und also reich ist / daß unsere Gedancken denselben nicht begreif-
sen / weder unsere Wort genugsam aussprechen mögen. All-
wo / als er an einen andern Orth von einem Geldgeizigen redet / al-
so spricht: *Quis talem non misereatur? ager ei non tam reditus lar-
giores, quam gemitus attulit graviores; terra ei non fructus lar-
giam, sed curarum molestiam germinavit.* Welcher solle mit
einen solchen Menschen nicht ein Mitleyden tragen? wann zu se-
hen / daß ihme seine Güter nicht woll so viel Einkunfften / als
Kümmernussen / Blagen / und Beschwernussen bringen: und
daß die Erd nicht Früchte / sondern Hertznagende Sorgen /
und Dörner für ihm herfürbringet. *Suspirat ille in convivio,*
sprache eben zu diesen Ende der H. Cyprianus: *vigilat in pluma,*
Y 3 *nc*

Epist. ad
Donat.

nec intelligit miser speciosa esse sibi supplicia, auro se illigatum teneri, possideri magis, quam possidere divitias. Er seufftet mitten unter denen Mahlzeiten/er wachet auff denen Federn: und so ellendig / als er ist / weiß er nicht / daß all sein Ehr: und Glory / ein Glory sey / die ihm peiniget: und so er Gold besitzet / ist ihm selbiges ein Betten / die ihm gefangen hält / und er ist seiner Reichthumb vielmehr ein Slav / und Leibeigner / als derselben Herr und Besitzer.

Apud
Rosseyd.
lib. 5. libell.
6. n. 1.

Der H. Antonius sagte eines Tags zu einen Mönchen / welcher die Güter sehr liebte / und derowegen kein wahrer Armer wäre / daß er sich in ein gewisses Dorff verfügen solte / Fleisch einzukauffen / und ihm auff den bloßen Rücken tragend bringen solte. Als er dergestalt beladen zurück gieng / haben sich die Hund / und die Vögel über das Fleisch gemacht: und an statt dieses Fleisches begriffen sie woll oft das Fleisch des Mönchs / und verwundten dasselbige. Wie er nun in das Closter zurück kommen / fragte ihm der H. Antonius, ob er dasjenige vollzogen hab / was er ihn anbefohlen hat! der Mönch sagte von ja: und zum Zeichen dessen ist mein Rücken sehr zerfetzt: darauff entblöste er denselben sprechend / da sehet ihrs / wie mich die Hund / und die Vögel zugericht haben? Als dann sprach der Heilige zu ihm: dasjenige was die Hund / und die Vögel mit ihren Zähnen / und Schnäbeln deinen Leib gethan haben / macht auch die Verlangung der Güter / und der Teuffel durch die Verlangung der Seelen.

Zum Ebenbild dessen hat Nabuchodonosor in Eroberung der Stadt Jerusalem / welche die Ansf. hung des Fridens heisset / den König Joachim, sein Mutter / und seine Weiber / die Fürsten / und grosse Herren mit allen / die Güter hatten / auß der Stadt geschafften. Nihilque relictum est, redt die H. Schrift / exceptis pauperibus populis terra. Und hat darinnen niemand gelassen / als die Armen: uns dardurch zuverstehn zugeben / daß der Frid / und die Ruhe die Theilung der Armuth seye / wann man sich derselben recht zu gebrauchen weiß: wo hingegen die Verwirrungen / die Unruhe / und Bekümmernissen in denen Reichen ihren Sitz haben.

Grad. 17.

Die freywillige Armuth / spricht der H. Joannes Climacus ist ein Befreyung von allen Sorgen / und von allerley Trübsaalen / und Leyden dieses Lebens. Der Arme in den Geist ist von allen Unruhen befreyet / und genießt eines grossen Fridens; wo hin
geben

gegen der jenige/ welcher die Güter liebet / nicht weniger ohne Zorn/ und Verdruß seyn kan/ als das Meer ohne Wasser; und wird stetß wegen der geringsten Sachen halber disputirt: aber der jenige/ welcher dieselbe veracht / weiß nicht / was es sey / sich darumb zu bewerben. Dieser Ursach halber so gar ein Heyd/ dieser war Seneca, an seinen Freund Lucilium schreibe: Si vis vacare animo, aut pauper sis oportet, aut pauperi similis. So du einen freyen Geist zu leben verlangest / und die Seel in Frid zubefigen / ist es nochwendig / daß du entweder arm / oder gleich einem Armen werdest. Das ist / daß du entweder in den Werck selbst / und in den Geist zugleich arm seyest: oder auffß wenigst / daß du es in den Geist seyest.

Epist. 17.

Ich werde diese Beweg/ Ursach mit denen Worten der H. Synclerica beschließen mit welchen sie / nach Bericht deß H. Achanasi in ihren Leben / ihre Mumen angeredt: daß nemlichen die Armuth ein vollkommenes Werck seye; aber / auff daß man selbe recht halten / und dero Schiffigkeit verkosten möge / es grosser Stärke nochwendig wäre; dann die jenigen / welche selbige mit Stärke / und Herzmütigkeit tragen werden / wiewolen sie grossen Widerstand an den Theil ihrer Natur / und Schmerzen an ihren Sinnen spüren / wird dennoch ihr Geist ruhig / und Fridsam bleiben; dann gleichwie man die Lächer durch den Gewalt der Füßtrittung weiß machet / also wird ein Heldenmütige Seel jemehr / und mehr durch die Werck der freywilligen Armuth verstarcket: wo das Widerspiel mit denenselben beschicht / welche einen schwachen Geist besitzten; dann auff den geringsten Mangel / und Nothdurfft / und auff die erste Trübsaal / die sie außsehen / werden sie kleinmütig / und lassen von ihrer Resolution ab; so wenig als die abgefegte / und abgenützte Lächer mögen auch durch ihre Exercitien / und Tugend / Übungen treten werden: dergestalt / daß wie wol der Walcker gleiche Mühe / und Arbeit an beyde Lächer anleget / werden selbe dennoch sehr unterschieden von seinen Händen kommen: eines ganz zerrissen / und in vielen Stücken / und daß andere ganz weiß / und ganz schön. Dieses ist was etliche zu sagen veranlasset / daß nemlich die freywillige Armuth einer Heldenmütigen / und unerschrocknen Seel ein kostbarer Schatz wäre.

Cap. 5.

Sehen